

Anita ZIEGERHOFER, Graz

Richard Nikolaus Coudenhove-Kalergi, Paneuropa und die Tschechoslowakei*

Richard Nikolaus Coudenhove-Kalergi, Pan-Europe and Czechoslovakia

Richard Nikolaus Coudenhove-Kalergi was the founder of the Pan-European Movement in the interwar period. The movement's aim was the unification of European states to achieve peace. After World War I, Coudenhove became a citizen of the newly founded Czechoslovakia. Unsurprisingly, he attributed an important role to his new fatherland within Pan-Europe. Coudenhove had tried to establish Pan-Europe on the basis of the so-called Little Entente. His connections to the Hradschin were excellent: Tomáš Masaryk, Edvard Beneš and Milan Hodža supported Pan-Europe. The article discusses the rise and fall of the man and his movement with regard to the Czechoslovak connections.

Keywords: Austria-Czechoslovakia – Idea of Europe – Idea of the United States of Southeast-Europe – Little Entente – Pan-Europe

Im Jahr 1996 stellte die Regierung der damaligen Tschechoslowakei den Antrag um Aufnahme in die EU. 75 Jahre zuvor hatten erste Gespräche zwischen Staatspräsident Tomáš G. Masaryk und dem Gründer der Paneuropa-Bewegung, Richard Nikolaus Coudenhove-Kalergi, über Paneuropa, die Vereinigung europäischer Staaten, stattgefunden. In den folgenden Ausführungen werden zunächst Coudenhove-Kalergis Biografie und die Bewegung in Grundzügen dargestellt. Anschließend erfolgen eine überblicksmäßige Darstellung und Analyse der Beziehungen zwischen Paneuropa und der Tschechoslowakei.

Richard Nikolaus Coudenhove-Kalergi, der Mann ...

Richard Nikolaus Coudenhove-Kalergi (RCK) wurde am 17. November 1894 in Tokio als zweiter Sohn des österreichischen Botschafters in Japan, Reichsgraf Heinrich Coudenhove-Kalergi, und dessen Frau, der japanischen Kaufmannstochter Mitsuko Aoyama¹, geboren. 1896 kehrte die west-östliche Familie auf den väterlichen Besitz im böhmischen Ronsperg [Poběžovice] zurück. Ronsperg war das Zentrum der Gutsherrschaft, die sich im Westen über die Berge des Böhmerwaldes bis zur bayrischen Grenze zog. Dort führte die Familie Coudenhove-Kalergi einen internationalen, kosmopolitischen Haushalt. Dieses familiäre Umfeld sowie die Zeit als Zögling des Theresianums in Wien dienten RCK als

* Ich danke besonders meiner studentischen Mitarbeiterin Alina Neumann für die genaue und kritische Durchsicht des Manuskripts.

¹ Über diese außergewöhnliche Ehe und Ehegattin siehe SCHMIDT-MURAKI, Die Gräfin kam aus Tokyo.

Inspiration für seinen späteren Paneuropäismus. 1917 promovierte er an der Wiener Universität zum Dr. phil. Durch den Frieden von St. Germain war er tschechoslowakischer Staatsbürger geworden. „Dieses Schicksal schien wie eine Fügung. Ohne mein Zutun war ich plötzlich zu einem Bürger der siegreichen Entente geworden.“²

... und die Bewegung Paneuropa

RCK bewertete in seinen Memoiren die Lage Europas aufgrund der Pariser Friedensverträge als mehr zerstückelt denn je. Die einzige Hoffnung für Europa, der Völkerbund, war von Anfang an aufgrund der Nichtmitgliedschaft der USA zahllos, aber auch die kommunistische Weltrevolution war gescheitert: „So hatte der europäische Nationalismus über die Träume Wilsons und Lenins gesiegt. Aber er hatte zugleich Europa mehr denn je zersplittert, geschwächt und ruiniert. Europas Weltherrschaft war für immer verloren und seine Zukunft schwer bedroht. Die Schatten eines zweiten Weltkrieges begannen langsam sichtbar zu werden.“³ Dieser Gefahr galt es Einhalt zu gebieten, weshalb sich RCK entschloss, alle seine Kräfte in den Dienst des Völkerfriedens zu stellen. Daher entwickelte er Paneuropa. Das war der Plan, alle europäischen Demokratien zu vereinen, um so den Frieden für den Kontinent zu erreichen und zu gewährleisten.

1922 trat RCK erstmals mit seiner Idee an die Öffentlichkeit – mit einem Beitrag in der Wiener Neuen Freien Presse unter dem Titel „Paneuropa. Ein Vorschlag“.⁴ Dieser Zeitungsartikel gilt als Initialzündung für die folgende Paneuropa-Bewegung. 1923 erschien sein 168 Seiten umfassendes Büchlein „Pan-Europa“, das in viele Sprachen übersetzt wurde. Die zentrale Frage dieses

Buches lautete: „Kann Europa in seiner politischen und wirtschaftlichen Zersplitterung seinen Frieden und seine Selbstständigkeit den wachsenden außereuropäischen Weltmächten gegenüber wahren – oder ist es gezwungen, sich zur Rettung seiner Existenz zu einem Staatenbunde zu organisieren?“⁵ RCK betrachtete die Welt als in fünf planetarische Kraftfelder gegliedert: Panamerika, Ostasien, Russisches Bundesreich, Britisches Bundesreich und das in Nationalstaaten zerklüftete Europa. Dieses sollte in mehreren Schritten zu Paneuropa vereint werden: Zunächst müsse eine Paneuropa-Konferenz (mit einem Paneuropa-Büro in Genf, Wien oder Paris) installiert werden. In einem weiteren Schritt sollten alle Mitgliedstaaten untereinander Schieds- und Garantieverträge abschließen; daraufhin hätte die Schaffung einer paneuropäischen Zollunion zu erfolgen. Die Krönung wäre die Bildung der Vereinigten Staaten von Europa nach dem Vorbild der Vereinigten Staaten von Amerika bzw. der Schweiz. Die Paneuropa-Union verstand sich als überparteiliche Organisation der europäischen Einigungsbewegung. Sie existierte seit 9. Juli 1925 als Verein „Paneuropäische Union, Zentrale“ mit ihrem Hauptbüro im Leopoldinischen Trakt der Wiener Hofburg.⁶ Bald bestanden in fast allen europäischen Hauptstädten Paneuropa-Büros und 1926 konnte sogar ein Büro in New York eröffnet werden.

Die Forderungen der Paneuropa-Union waren:

1. „Ein Europäischer Staatenbund, unter gegenseitiger Garantie der Gleichberechtigung, Sicherheit und Selbständigkeit aller Staaten Europas.
2. Ein Europäisches Bundesgericht zur Schlichtung sämtlicher Konflikte zwischen europäischen Staaten.

² COUDENHOVE-KALERGI, *Leben für Europa* 117.

³ Ebd. 102–104.

⁴ Vgl. ZIEGERHOFER-PRETTENTHALER, *Botschafter Europas* 80.

⁵ COUDENHOVE-KALERGI, *Pan-Europa IX*.

⁶ ZIEGERHOFER-PRETTENTHALER, *Botschafter Europas* 100–102.

3. Ein Europäisches Bündnis mit gemeinsamer Luftpolizei zur Sicherung des Friedens und gleichmäßiger Abrüstung.
4. Schrittweise Schaffung des Europäischen Zollvereins.
5. Gemeinsame Erschließung der Europäischen Kolonien.
6. Eine gemeinsame Europäische Währung.
7. Pflege der nationalen Kulturen aller europäischen Völker als Grundlage der europäischen Kulturgemeinschaft.
8. Sicherung aller nationalen und religiösen Minderheiten Europas gegen Entnationalisierung und Unterdrückung.
9. Zusammenarbeit Europas mit anderen Völkergruppen im Rahmen eines weltumspannenden Völkerbundes.⁷

Paneuropa sollte aus 26 Staaten, sieben kleinen Territorien und aus den europäischen Kolonien bestehen. RCK ging davon aus, dass Großbritannien ein eigenes „außereuropäisches Reich“⁸ wäre, weshalb er statt einer Mitgliedschaft die Schaffung einer britisch-europäischen Entente als Basis für die künftigen Beziehungen des Vereinigten Königreichs zu Paneuropa vorschlug.⁹

Ein paneuropäischer föderativer Zusammenschluss würde aus RCKs Sicht folgende Vorteile für die europäischen Staaten bringen: Sicherung vor einem intereuropäischen Krieg, Neutralisierung Europas in Weltkonflikten, Schutz vor einer Invasion durch Russland, Möglichkeit der Abrüstung sowie Konkurrenzfähigkeit gegenüber

der amerikanischen und britischen, in Zukunft auch gegenüber der ostasiatischen und russischen Industrie.¹⁰ „Den größten Vorteil hätten aber die Staaten Osteuropas [...], die Kleine Entente wäre vor der habsburgischen [...] Gefahr gesichert.“¹¹ Um Paneuropa schaffen zu können, bedürfe es eines paneuropäischen Gemeinschaftsgefühls, eines paneuropäischen Patriotismus – „als Krönung und Ergänzung des Nationalgefühls.“¹² Daher rief RCK die Jugend und die Frauen Europas, die Führer des europäischen Geistes und alle Europäer, die guten wären, auf, eine paneuropäische Union zu gründen.¹³

Paneuropa und die Tschechoslowakei

Die Beziehungen zwischen Österreich und der Tschechoslowakei waren unmittelbar nach Kriegsende angespannt,¹⁴ begannen sich aber nach der Vertragsunterzeichnung verhältnismäßig schnell zu normalisieren.¹⁵ Bereits am 12. Jänner 1920 unterzeichneten Edvard Beneš und Karl Renner ein Geheimprotokoll, in dem sich beide Staaten „zu gegenseitiger Mitarbeit und Hilfe gegen alle Pläne und Versuche einer Restauration des alten Regimes“ verpflichteten.¹⁶ Österreich musste in Art. 88 des Vertrages von St. Germain seine Unabhängigkeit und in Art. 89 die Grenze des tschechoslowakischen Staates anerkennen. Die gemeinsame Grenze war in Art. 27 Z 6 des Vertrages von St. Germain geregelt,¹⁷ und wurde

⁷ COUDENHOVE-KALERGI, Europa erwacht 164.

⁸ Vgl. ZIEGERHOFER-PRETTENTHALER Botschafter Europas 76.

⁹ Ebd. 76–78.

¹⁰ Dazu COUDENHOVE-KALERGI, Pan-Europa 154–155.

¹¹ Ebd. 155.

¹² Ebd. 166.

¹³ Ebd. 166–167.

¹⁴ REICHEL, Tschechoslowakei-Österreich 159–178.

¹⁵ Einen guten Überblick bieten z.B. SUPPAN, 1000 Jahre Nachbarschaft; GAJANOVA, Die tschechoslowakisch-österreichischen Beziehungen; OLECHOWSKI, Kommentar Rz. 377.

¹⁶ SUPPAN, 1000 Jahre Nachbarschaft 150 und KUKLIK, Geregelt Nachbarschaft 66.

¹⁷ Der genaue Grenzverlauf zur Tschechoslowakei war in Art. 27 Abs. 6 Vertrag von St. Germain geregelt, siehe dazu KÖNIG, Kommentar, Rz. 276–287, 309–310, 316. Siehe dazu auch den Beitrag von PIRKER, Die völkerrechtliche Bedeutung des Vertrages von Saint-Germain-en-Laye – im Lichte der österreichisch-tschechoslowakischen Beziehungen, in diesem Heft.

von beiden Staaten mit einem bilateralen Übereinkommen am 10. März 1921 besiegelt. Damit zusammenhängende Fragen wie etwa die gemeinsame Nutzung der Wasserkraft an der Thaya konnten am 4. Mai 1921 in einem Handelsabkommen festgelegt werden.¹⁸ Aufgrund der neuen Grenzziehung waren rund 3,2 Millionen Deutsch-Böhmen zu Sudetendeutschen geworden, zu einer Minderheit in der alten Heimat,¹⁹ zu der nun auch RCK zählte. Schließlich erfolgte am 16. Dezember 1921 die Unterzeichnung des Vertrages von Lány.²⁰ Darin verpflichteten sich die Vertragsparteien u.a. zur Einhaltung der Bestimmungen der Verträge von St. Germain und Trianon (Art. 1), weiters zu gegenseitiger Zusammenarbeit und Unterstützung und dazu, „gegen alle Pläne und Versuche einer Wiederherstellung des alten Regimes, sei es unter dem Gesichtspunkte der auswärtigen oder inneren Politik“ (Art. 4) aufzutreten.²¹ Österreich sollte von der Tschechoslowakei Kredite und Warenlieferungen erhalten. In diesem Sinne beteiligte sich die Tschechoslowakei an der Sanierung Österreichs, unterzeichnete das Genfer Protokoll 1922 und gewährte Österreich einen Kredit. Somit trug der Vertrag von Lány zur Konsolidierung von Nachkriegseuropa bei.²² Für RCK war dieser Vertrag das „erste Symptom einer europäischen Rekonstruktion, einer Ergänzung der Analyse Österreichs durch eine neue Synthese.“²³ In vielen Veranstaltungen machten vor allem auch die Nationalsozialisten Stimmung gegen den Vertrag von Lány. An einer Versammlung des nationalsozialistischen Vereins für Deutsch-Österreich am 28. Dezember 1921 im Alten Rathaus in Wien nahm auch Adolf Hitler teil. Er bezeichnete den

Vertrag „als ein Glied der Einkreisungsbestrebungen der Entente gegen Deutschland.“²⁴ Die Großdeutsche Volkspartei im österreichischen Parlament, die die Grenze zur Tschechoslowakei nicht akzeptierte, weigerte sich, den Vertrag zu ratifizieren, Bundeskanzler Johann Schober schloss ihn dennoch ab. Daraufhin zog sich der deutschnationale Innenminister Leopold Waber aus der Regierung zurück, die Regierung Schober war gestürzt. Der nachfolgende Bundeskanzler Ignaz Seipel war nicht so tschechenfreundlich wie Schober, eine Verlängerung des auf fünf Jahre anberaumten Vertrages wurde abgewiesen.²⁵ Vergleichs- und Schiedsverträge im Zeitraum von 1924 bis 1926 dienten als Kompromiss der außenpolitischen Verhandlungen beider Staaten.²⁶

Bereits 1920 überlegte sich RCK, von welchem Land die Initiative für die Realisierung von Paneuropa ausgehen könnte. Für ihn kam die *Kleine Entente* in Frage, die Anfang der 1920-er Jahre auf der Basis von bilateralen Verträgen gebildet worden war. Die politische Führung dieses Staatenbündnisses zwischen der Tschechoslowakei, Jugoslawien und Rumänien lag in Prag bei Tomáš G. Masaryk.²⁷ Würde Masaryk die Idee Paneuropa lancieren, so seine Strategie, müsste dies in ganz Europa den stärksten Widerhall finden. „Die Kleine Entente würde ihm folgen und die besten Elemente Frankreichs, Deutschlands, Italiens und Polens in ihren Bann ziehen. [...] Masaryk stand turmhoch über allen anderen Politikern Europas. Er allein hatte die innere Unabhängigkeit und das äußere Prestige, um Europa seiner Einigung entgegenzuführen.“²⁸

¹⁸ Siehe OLECHOWSKI, Kommentar Rz. 377.

¹⁹ KNIPP, Im Taumel 255.

²⁰ Politisches Abkommen zwischen der Republik Österreich und der Tschecho-slowakischen Republik, BGBl. 173/1922.

²¹ Ebd.

²² GAJANOVÁ, Tschechoslowakisch-österreichische Beziehungen 495.

²³ COUDENHOVE-KALERGI, Pan-Europa 117.

²⁴ AUER, Aufenthalte Hitlers 207.

²⁵ KUKLÍK, Geregelt Nachbarschaft 67–68.

²⁶ SUPPAN, 1000 Jahre Nachbarschaft 156.

²⁷ LANGER, Masaryk 431–438.

²⁸ COUDENHOVE-KALERGI, Leben für Europa 117–118.

Die erste Begegnung zwischen den beiden Männern fand schließlich im Frühjahr 1921 statt.²⁹ Masaryk empfing RCK im Hradschin [Hradčany].³⁰ Der Paneuropäer verehrte Masaryk über alle Maßen, er bezeichnete ihn als Weisen von Lana, als edelsten Geist und große Herrschergestalt.³¹ Masaryk war für ihn der pater patriae, Staatsmann und Politiker in einer Person³² und er erwähnte ihn sogar in einem Atemzug mit König Georg von Podiebrad (1458–1471): König Georg ist das einzige nationaltschechische Staatsoberhaupt Böhmens zwischen der Dynastie der Premysliden (14. Jahrhundert) und der Präsidentschaft Masaryks.³³ Zum 85. Geburtstag von Masaryk ehrte RCK ihn „als Genie, als Vorkämpfer der Freiheit und Menschlichkeit. Blieb Sozialist, ohne Marxist zu sein. Blieb Nationalist, ohne Barbar zu werden.“³⁴ „Masaryk, Gleichnis der Einheit Europa und Humanist ähnelte George Washington, aber übertrifft ihn an Geist und Weisheit.“³⁵

Bei ihrem ersten Gespräch bat RCK Masaryk, die Initiative zu ergreifen und der George Washington der Vereinigten Staaten von Europa zu werden. Masaryk erachtete die Idee für richtig und meinte, dass die Vereinigten Staaten von Europa einmal zustande kommen würden: „Aber ich fürchte, dass die Zeit dafür nicht reif ist.“³⁶ Er sei

zu alt für das Amt des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Europa.³⁷ Trotz seiner Ablehnung hielt RCK zu Masaryk Kontakt. Immer wenn er in Prag war, besuchte er ihn; aber auch in Karlsbad kam es zum Treffen beider Familien.³⁸ Dabei dürfte wohl auch das 1922 in deutscher Sprache erschienene Buch von Masaryk mit dem Titel „Das neue Europa“, das er 1917 verfasst hatte, Gegenstand von Gesprächen beider Männer gewesen sein.³⁹ Masaryk, ein realistischer Europäer, unterstützte die paneuropäische Idee dennoch. Dies tat er auch – zunächst finanziell. Am 2. März 1925 veranlasste die Präsidentschaftskanzlei eine Überweisung von 15.000 Kčs an die Paneuropa-Union in Wien.⁴⁰ Auch für den Paneuropa-Kongress spendete Masaryk 5.000 Kčs,⁴¹ im Oktober 1932 ließ Masaryk sogar 30.000 Kčs auf das Konto der Paneuropa-Förderungs-Gesellschaft überweisen.⁴² Er unterstützte RCK auch dahingehend, dass er ihn mit seinem Freund, Außenminister Edvard Beneš,⁴³ bekannt machte. Dieser Kontakt sollte sich als äußerst nützlich herausstellen. Beneš stellte RCK einen Diplomatenpass aus und ebnete ihm den Weg zu einflussreichen französischen Politikern. Als RCK im Jänner 1925 seinen ersten Vortrag in Paris hielt, hatte er fünf Briefe von Beneš in seinem Gepäck – adressiert u.a. an

²⁹ Hier gibt es widersprüchliche Angaben in den Autobiographien von RCK. Die Angaben bewegen sich zwischen 1919 und 1920, siehe ZIEGERHOFER-PRETTENTHALER, Botschafter Europas 79.

³⁰ COUDENHOVE-KALERGI, Crusade 75.

³¹ *** [vermutlich RCK], Präsident Edvard Beneš, in: Paneuropa 1936, 1

³² COUDENHOVE-KALERGI, In Memoriam Masaryk 217.

³³ Siehe COUDENHOVE-KALERGI, Europa erwacht 63; PRETTENTHALER-ZIEGERHOFER, Georg von Podiebrad 89–96.

³⁴ ***, Der größte Europäer 65–67. Vgl. auch COUDENHOVE-KALERGI, Präsident Masaryk 81–85.

³⁵ COUDENHOVE-KALERGI, In Memoriam Masaryk 217. RCK hatte z.B. Masaryk in seiner ersten Autobiografie „Crusade for Pan-Europe“ ein achtseitiges Kapitel gewidmet (73–81) und in weiteren Publikationen aus der Zwischenkriegszeit finden sich immer wieder Beiträge bzw. Fotografien von Thomas G. Masaryk.

³⁶ COUDENHOVE-KALERGI, Leben für Europa 119.

³⁷ Ebd.; sowie Anita PRETTENTHALER-ZIEGERHOFER, „Werden Sie der George Washington der Vereinigten Staaten von Europa!“ 78–81.

³⁸ Ebd. 161–162.

³⁹ Tomáš G. MASARYK, Das neue Europa (Berlin 1922/1991) zit.n. LANGER, Tomáš Garrigue Masaryk, 437 sowie 434–436.

⁴⁰ CChIDK Moskau 554-4-294: Schreiben von Karel Strnad an RCK, Praha 2. März 1925, 483.

⁴¹ CChIDK Moskau 554-4-148, Präsidentschaftskanzlei an RCK, 127.

⁴² CChIDK Moskau 554-4-164, Schreiben der Légation de la République Tchécoslovaque, Prochazka an RCK, 230.

⁴³ GLASSL, Beneš, Edvard.

die ehemaligen Ministerpräsidenten Paul Painlevé und Aristide Briand und an den Wiederaufbauminister Louis Loucheur.⁴⁴ Diese Form der Protektion war für den Paneuropäer von unschätzbarem Wert – 1927 übernahm sogar Aristide Briand die Ehrenpräsidentschaft der Paneuropa-Union!

Im Vergleich zu Masaryk war Beneš für RCK ein tschechischer Nationalist, der nur in der Theorie Paneuropäer gewesen war, während Paneuropa Masaryk als Mittel zum Zweck diente, um die eigene Nation zu stärken.⁴⁵ Beneš Einstellung zu Paneuropa entnimmt man seinen Antworten auf eine Rundfrage aus dem Jahr 1925, die RCK initiiert hatte. Auf die Fragen, ob er die Schaffung der Vereinigten Staaten für notwendig bzw. möglich halte, antwortete dieser, dass sich die Politik gegenwärtig nicht mit dieser Frage beschäftige, er aber überzeugt sei, dass der Augenblick kommen werde, wo das Thema auf die Tagesordnung gelange. Die Vereinigten Staaten von Europa sehe er nicht als Traumbild, sondern er sei überzeugt, dass zahlreiche politische und wirtschaftliche Faktoren die Entwicklung beschleunigen würden, die zu einem „europäischen Gemeinschaftsgefühl“ führen müssten. Der Völkerbund könne seine Hauptprobleme wie etwa Abrüstung oder Sicherheit nicht lösen, ohne die Ebene eines „kontinentalen Regionalismus“ zu schaffen.⁴⁶ Weitere eher befürwortende Antworten verfassten Ministerpräsident Antonín Švehla,⁴⁷ Minister a.D. Rudolf Hotowetz,⁴⁸ Generalinspektor der tschechoslowakischen Armee a.D. Dr. Josef Svatopluk Machar,⁴⁹ die Universitätsprofessoren Emanuel Radl⁵⁰ oder Bruno Kafka.⁵¹

Trotz seiner Skepsis übernahm Beneš die Ehrenpräsidentschaft der tschechoslowakischen Paneuropa-Union.⁵² Vizepräsident war zunächst Bruno Kafka, Jurist und Rektor der Deutschen Universität in Prag.⁵³ Später übernahm Landwirtschaftsminister Ladislav Feierabend diese Funktion.⁵⁴ Im Laufe des Jahres 1926 wurde in Prag ein Paneuropa-Büro gegründet, dessen Leitung der ehemalige Staatssekretär und bevollmächtigte Minister im Prager Handelsministerium, Václav Schuster,⁵⁵ übernommen hatte. Im November 1926 erfolgte in Brünn [Brno] die Gründung des Paneuropa-Landessekretariats Mähren mit Sitz in der Handelskammer, Mozartgasse 1, das zunächst⁵⁶ von Ernst Urban geleitet wurde. Es bestand aus einer „tschechischen“ und einer deutschen Sektion. Letztere wurde von dem erfolgreichen Wirtschaftsanwalt und engagierten Paneuropäer Friedrich Nelböck⁵⁷ geleitet. Ein Tätigkeitsbericht über den Zeitraum von 1927 bis 1931 vermerkt, dass die Anzahl der Mitglieder von 637 auf 1171 gestiegen war: Die deutsche Sektion wuchs von 555 auf 981 Mitglieder, die tschechoslowakische von 82 auf 190.⁵⁸ Dem Bericht zufolge war die deutsche Sektion für die Öffentlichkeitsarbeit verantwortlich und veranstaltete u.a. Vortragsabende. Unter den Vortragenden befand sich neben dem ehemaligen österreichischen Bundeskanzler Ignaz Seipel, dem ungarischen Wirtschaftspolitiker und Juristen Elemer Hantos oder dem Geopolitiker Karl Haushofer, auch Hans Kelsen.⁵⁹ Er sprach am 21. November 1929 über den „Wandel des Souveränitätsbegriffs“.

Friedrich Nelböck klagte bereits im Jahr 1928 über die finanziellen Probleme des Prager Büros.

⁴⁴ ZIEGERHOFER-PRETTENTHALER, Botschafter Europas 124.

⁴⁵ COUDENHOVE-KALERGI, Crusade 89.

⁴⁶ Paneuropa 1/3, 1925, 14–16.

⁴⁷ Ebd. 76.

⁴⁸ Ebd. 35–36.

⁴⁹ Ebd. 46; HAVEL, Machar, Josef Svatopluk.

⁵⁰ Ebd. 58.

⁵¹ Ebd. 37–38.

⁵² COUDENHOVE-KALERGI, Crusade 90.

⁵³ OBERKOFER, Bruno Alexander Kafka 216–237.

⁵⁴ COUDENHOVE-KALERGI, Crusade 184.

⁵⁵ SPURNÝ, Schuster, Václav.

⁵⁶ CChlDK Moskau, 554-01-5, Tätigkeitsbericht 1. U.a. wurde 1932 Univ.-Prof. Dr. František Weyr Vorsitzender der Brünnener Paneuropa-Union, siehe CChlDK Moskau, 554-4-166, Schreiben von Nelböck an RCK, 158.

⁵⁷ N.N., Friedrich Nelböck.

⁵⁸ CChlDK Moskau, 554-01-5, Tätigkeitsbericht 1–6 plus 3 Beilagen.

⁵⁹ Siehe die Biografie von OLECHOWSKI, Hans Kelsen.

Auch wenn das tschechoslowakische Außenministerium 1927 5.000 Kčs spendete und für 1928 eine noch größere Spende in Aussicht stellte, äußerte Nelböck Bedenken wegen der staatlichen Hilfe: „Es ist aber zu erwarten, dass ein Bekanntwerden dieses Eingreifens in deutschen Kreisen Zurückhaltung der Bewegung gegenüber auslösen wird, da ja die hiesigen deutschen Kreise sich bekanntlich der hiesigen amtlichen Aussenpolitik [sic!] gegenüber ablehnend verhalten, da dieselbe bisher stets bestrebt war, die hiesigen deutschen Verhältnisse und Forderungen dem Auslande gegenüber nicht den Tatsachen entsprechend zu schildern. [...] Die deutschen Kreise werden also befürchten, dass eine Einflussnahme des Aussenministeriums [sic!] auf die Paneuropa-Bewegung diese hier in Bahnen drängen könnte, mit welchen die Deutschen nicht einverstanden sein werden.“⁶⁰ Eine Antwort von RCK blieb aus.

Wie bereits erwähnt, hatte RCK die Kleine *Entente* als Ausgangspunkt für Paneuropa ausserkoren.⁶¹ Obwohl er tschechoslowakischer Staatsbürger geworden war, lebte er in Wien und fühlte sich als Österreicher. Diese Situation ermöglichte es ihm, seine Arbeit 1924 sowohl von Wien wie auch von Prag aus zu starten. Daneben hatte RCK auch einen Stützpunkt in Berlin aufgebaut.⁶² Er sah es als Fügung des Schicksals, dass Ignaz Seipel als Bundeskanzler und Edvard Beneš als Außenminister seine Idee unterstützten.

Die Anfangsjahre von Paneuropa waren zunächst von einer regen Propagandatätigkeit geprägt. So fand bereits Anfang Oktober 1926 in Wien der erste Paneuropa-Kongress statt, weitere Kongresse sollten folgen. Sie alle waren bis 1933 auch Europa-Kongresse: Paneuropäer aus dem gesamten Kontinent trafen sich in Wien, Brüssel

oder Basel, um aus unterschiedlichen Perspektiven über Paneuropa zu diskutieren. Unter den Teilnehmern befanden sich stets tschechoslowakische Paneuropäer; Beneš hingegen war lediglich durch Grußbotschaften vertreten. Er hatte aber RCK den Kontakt zu Aristide Briand verschafft, der 1927 Ehrenpräsident der Paneuropa-Union wurde. Seine Rede auf der 10. Völkerbundtagung im September 1929 über die Vereinigung europäischer Staaten betrachtete RCK als einen wesentlichen Schritt zur Realisierung von Paneuropa.⁶³ In weiterer Folge ersuchten die Außenminister der europäischen Völkerbundmitgliedstaaten Aristide Briand, ein Memorandum über die Vereinigung europäischer Staaten zu entwerfen. Die Zeit bis zur Präsentation des Memorandums nutzte RCK, um gemeinsam mit dem ehemaligen Premierminister Édouard Herriot eine Vortragstour zu starten, die beide Männer von Berlin über Wien am 11. Oktober 1929 auch nach Prag führte.⁶⁴ In seiner Begrüßung bezeichnete Edvard Beneš RCK als „unsere[n] der ganzen europäischen Öffentlichkeit bekannten Landsmann.“⁶⁵ Beneš verhehlte nicht, dass die Idee Paneuropa „noch gründlicher Durcharbeitung, Präzisierung und Konkretisierung bedürfe“⁶⁶, er aber im Sinne dieser Idee arbeite, und bekräftigte einmal mehr, ein entschiedener Anhänger der europäischen Annäherung und Kollaboration zu sein.⁶⁷

Außenminister Beneš⁶⁸ übermittelte auch der Berliner Paneuropa-Tagung, die RCK gleichzeitig mit der Versendung des Briand'schen Memorandums in der Zeit vom 17. bis 19. Mai 1930 organisiert hatte, eine Grußbotschaft: Darin betonte Beneš, dass er sich von Anfang an für die Paneuropa-Bewegung eingesetzt habe; der Vorstoß von Briand verstärkte seine „Überzeugung, daß es

⁶⁰ Siehe ZIEGERHOFER-PRETTENTHALER, Botschafter Europas 115.

⁶¹ Siehe COUDENHOVE-KALERGI, Pan-Europa 115–117.

⁶² COUDENHOVE-KALERGI, Europa erwacht 90.

⁶³ Vgl. ZIEGERHOFER, Österreich und das Memorandum.

⁶⁴ COUDENHOVE-KALERGI, Europa erwacht 65.

⁶⁵ [BENEŠ], Begrüßungsrede Eduard Beneš.

⁶⁶ Ebd. 12.

⁶⁷ Ebd. 9.

⁶⁸ BENEŠ, Tschechoslowakei.

vorwärts geht, daß wir in die Epoche des Fortschritts eintreten.“⁶⁹

Die Ablehnung des Briand'schen Memorandums⁷⁰ durch Deutschland, Italien und England läutete den Niedergang der Paneuropa-Bewegung ein. Bei seinem Versuch, Paneuropa unter allen Umständen realisieren zu wollen, hing RCK der Idee nach, dass sich Paneuropa in Osteuropa verwirklichen werde. Anzeichen dafür waren für ihn die *Kleine Entente*, aber auch der Tardieu-Plan aus dem Jahr 1932. Letztgenannte Initiative blieb allerdings erfolglos, weshalb RCK wieder die Initiative ergriff und sich mit der Bildung einer Donau-Union auseinanderzusetzen begann. Der damalige französische Kriegsminister André Tardieu habe durch seinen Vorstoß die Donaufrage aufgerollt, realpolitisch das europäische Werk von Briand fortgesetzt und damit u.a. die „Revision einer der größten wirtschaftlichen Torheiten der Friedensverträge“ in Frage gestellt.⁷¹ RCK bezeichnete das „Osteuropa, das aus den Pariser Friedensschlüssen hervorging, [als] eine wirtschaftliche Mißgeburt“.⁷² Um jene Staaten wirtschaftlich lebensfähig zu machen, schlug er vor, deren Absatzmöglichkeiten zu erweitern, Zölle abzubauen und eine engere wirtschaftliche Zusammenarbeit zu fördern. Die Donau-Union müssten alle Länder mit Ausnahme der skandinavischen, baltischen und iberischen Staaten bilden, womit die Donaufrage zur Lösung des paneuropäischen Wirtschaftsproblems führen würde, so RCKs Credo.⁷³

Auch Edvard Beneš unternahm einen weiteren Vorstoß und initiierte die Unterzeichnung eines „Organisationspaktes“ zwischen der Tschechoslowakei, Rumänien und Jugoslawien. Der am 16. Februar 1933 signierte Vertrag war rein wirtschaftlich ausgerichtet. Die *Kleine Entente* hatte

sich von einem Bündnis zu einem Staatenbund entwickelt – mit 50 Millionen Menschen auf 700.000 km², jubelte RCK. In absoluter Verkennerung der realpolitischen Tatsachen meinte er, dass die Großmacht „Vereinigte Staaten von Südosteuropa“ entstehen würde.⁷⁴ Diese drei Staaten könnten die Urkantone einer europäischen Eidgenossenschaft bilden, so seine Hoffnung.⁷⁵

Am 30. Jänner 1933 war Adolf Hitler Reichskanzler geworden. Unmittelbar danach besuchte RCK Masaryk in Prag. Im Zuge des Gesprächs bat RCK ihn, vom Prager Rundfunk aus eine Serie mit Propagandavorträgen über die menschliche Freiheit zu veranlassen, um der Nazi-propaganda entgegenzuwirken.⁷⁶ Masaryk gefiel diese Idee, doch teilte er RCK zwei Wochen später handschriftlich mit, dass er – ohne Bekanntgabe von Gründen – nicht in der Lage sei, dieser Anregung Folge zu leisten. Im Zuge des erwähnten Gesprächs hatten sich die beiden Männer auch über Hitlers Buch „Mein Kampf“ unterhalten. Masaryk meinte, dass dieser Hitler gar nicht so dumm sei, jedenfalls habe er eine gute Beobachtungsgabe und schildere das Vorkriegs-Wien nicht schlecht. „Aber vor manchen Kapiteln stehe ich wie ein Kalb vor dem Scheunentor.“⁷⁷

Bereits im August 1933 erfolgte in Deutschland das Verbot der Zeitschrift „Paneuropa“ und bald darauf wurden auch die Bücher von RCK verboten. Zwei Monate später erfolgte die Auflösung der Paneuropa-Union in Deutschland. Damit war eine der wichtigsten und vor allem finanzkräftigsten Teilorganisation weggefallen und RCK musste sich nach neuen Geldgebern umsehen. Dabei erhielt er wieder von der tschechoslowakischen Regierung finanzielle Unterstützung.⁷⁸

⁶⁹ Ebd. 271.

⁷⁰ Vgl. dazu ZIEGERHOFER, Österreich und das Memorandum 391–392; NEUMANN, Europäische Integrationsbestimmungen 257–258.

⁷¹ ***, Donau-Union.

⁷² Ebd. 127.

⁷³ Ebd. 131.

⁷⁴ ***, Die neue Großmacht.

⁷⁵ Ebd. 53.

⁷⁶ COUDENHOVE-KALERGI, Leben für Europa 197.

⁷⁷ Ebd.

⁷⁸ ZIEGERHOFER-PRETTENTHALER, Botschafter Europas 117.

Der Abschluss des Vier-Mächte-Paktes, initiiert von Italien gemeinsam mit Frankreich, Deutschland und Großbritannien am 15. Juli 1933, bewegte RCK dazu, einen Staatenbund der Mittel- und Kleinstaaten Europas zu den Vereinigten Staaten von Europa zusammenschließen zu wollen, quasi als Gegenpol zu den Großmächten. Dieser europäische Staatenbund müsste sich wirtschaftlich gegenseitige Präferenz gewähren und politischen Schutz gegen Angriffe garantieren, über ein Bundesgericht verfügen und den Minderheitenschutz sicherstellen. Die Großmächte könnten diesem Bund beitreten. Da sich RCK bewusst war, dass der europäische Zwanzigstaaten-Block nicht mit einem Schlage gebildet werden könne, schlug er einen stufenweisen Ausbau vor. Zunächst müssten die bisherigen Bestrebungen der *Kleinen Entente*, der Baltischen Union und der Balkanunion ausgebaut werden. Dann sollte eine engere Zusammenarbeit zwischen Österreich, Ungarn, Spanien, Portugal und den skandinavischen Staaten organisiert werden. Schließlich sollte die Zusammenarbeit der Konventionsstaaten auf der Basis der Verträge von Oslo (Dänemark, Norwegen, Schweden, Niederlande, Belgien und Luxemburg) und Ouchy⁷⁹ (Belgien, Holland und Luxemburg) sowie der acht europäischen Mittelstaaten auf der Genfer Abrüstungskonferenz koordiniert werden. Die entsprechende Initiative sollte Spanien ergreifen, der größte Staat und zugleich eine neutrale Macht zwischen den rivalisierenden Großmächten. Dieser Staatenbund müsste aber auf juristischer Basis entworfen werden, weshalb sich führende Juristen Europas am Basler Kongress 1932 bereit erklärten, einen derartigen europäischen Paktentwurf zu verfassen. RCK berichtete Masaryk in einem Brief vom November 1933, dass sich die „paneuropäische“ Juristenkommission am 28. September 1933 in Genf getroffen habe. Unter

dem Vorsitz des griechischen Diplomaten Nicola Politis und der Teilnahme von Univ.-Prof. Dr. František Weyr⁸⁰ von der Masaryk-Universität in Brünn, Univ.-Prof. Dr. Alfred Verdross⁸¹ von der Universität Wien und Univ.-Prof. Dr. Hans Kelsen, Deutschland, kamen die Juristen u.a. überein, dass die europäische Minoritätenfrage nicht durch ein besonderes Minderheitenrecht zu lösen sei, sondern durch Festlegung der Menschenrechte ohne Unterschied von Nation, Konfession, Rasse oder Sprache, mit der Möglichkeit, im Falle ihrer Verletzung an ein oberstes Bundesgericht appellieren zu können. Professor Kelsen wurde von der Juristenkommission beauftragt, diese Ideen bis zur nächsten Tagung in juristische Formeln zu kleiden.⁸² Dazu scheint es nicht mehr gekommen zu sein.

Ob RCK im November 1933 darüber Kenntnis hatte, dass Hans Kelsen am 11. April 1933 aufgrund der „Gleichschaltung“ der Universität Köln als Dekan zwangsbeurlaubt und am 11. September 1933 vom preußischen Wissenschaftsministerium in den Ruhestand versetzt wurde,⁸³ kann nicht bestätigt werden. Auch über RCKs Kenntnisse über die weitere Karriere von Hans Kelsen in Prag findet man in den Memoiren von RCK keine Hinweise. Dennoch soll hier kurz Kelsens Weg nach Prag skizziert werden. Einige Tage nach dessen Zwangsbeurlaubung regte der tschechoslowakische Schulminister Ivan Dérer an, die vakante Professur für Völkerrecht an der Juridischen Fakultät der Deutschen Universität Prag an Hans Kelsen zu vergeben. Im Hintergrund hatte Weyr bei Masaryk interveniert. Allerdings hatte Kelsen an der Deutschen Universität Prag nicht nur Freunde; der Besetzungsvorschlag für Kelsen ging mit 7:5 Stimmen aus. Beneš nahm sich dann der Sache an und schließlich erhielt Kelsen am 14. Dezember 1933 den Ruf.

⁷⁹ HALKELMA-KOHL, Belgisch-niederländisch-luxemburgische Wirtschaftskooperation 620–629.

⁸⁰ Vgl. dazu OLECHOWSKI, Hans Kelsen 162–164.

⁸¹ Vgl. dazu Ebd. 146–148.

⁸² CCHIdK Moskau 554-4-303, RCK an Thomas G. Masaryk, 2. November 1933, 30.

⁸³ OLECHOWSKI, Hans Kelsen 546 bzw. 565.

Obleich Kelsen diesen im Jänner 1934 angenommen hatte,⁸⁴ unterzeichnete Präsident Masaryk erst am 31. August 1935 das Ernennungsdekret.⁸⁵ Um seinen Dienst antreten zu können, musste Kelsen die tschechoslowakische Staatsbürgerschaft annehmen und leistete daher am 29. Mai 1936 beim Magistrat der Stadt Prag seinen staatsbürgerlichen Eid.⁸⁶ Am 2. Juli 1936 legte Kelsen den Diensteid ab und trat formell seinen Dienst an der Deutschen Universität in Prag an.⁸⁷ Vor seiner ersten Vorlesung am 22. Oktober 1936 traf er sich wohl auch noch mit dem neuen Staatspräsidenten Edvard Beneš.⁸⁸ Wenngleich die Beziehungen zwischen Kelsen und Paneuropa überschaubar sind, kann man dies für den Kelsen-Förderer Prof. František Weyr nicht behaupten. Er hatte sich 1932 bereit erklärt, den Vorsitz der Brünner Paneuropa-Union zu übernehmen – nach dem Ableben von Univ.-Prof. Jan Loevenstein.⁸⁹ Gleichzeitig wollte der Sekretär der Brünner Paneuropa-Union, Friedrich Nelböck, Weyr die Nachfolge von Loevenstein als Vizepräsident der tschechoslowakischen Paneuropa-Union übertragen. Nelböck bezeichnete Weyr als einen „der hervorragendsten zeitgenössischen Cechen [sic!], [als] bedeutender Kopf und Weltmann fern allem nationalem Chauvinismus, ausgesprochen germanophil. Man sprach wiederholt von ihm als einem der möglichen Nachfolger Masaryks.“⁹⁰

Doch zurück zur Paneuropa-Bewegung. Hier war es RCK spätestens Ende 1933 klar geworden, dass die Schaffung von Paneuropa als politische Staatenverbindung aufgrund der politischen Lage einer Utopie glich. Deswegen begann er sich nun auf die wirtschaftliche Vereinigung Europas zu konzentrieren. Dazu veranstaltete er 1933 die

erste paneuropäische Wirtschaftskonferenz in Wien und im Jahr darauf organisierte er – wiederum in Wien (Parlament bzw. Haus der Bundesgesetzgebung) – vom 16. bis 18. Mai eine weitere Wirtschaftskonferenz. Außenminister Beneš sowie Ackerbauminister Milan Hodža schickten Grußtelegramme. Einige tschechoslowakische Experten und Eisenbahnminister Josef Hula hielten Vorträge, letzterer präsierte der Kommission für Verkehr und Handel.⁹¹ In weiterer Folge wurde am 15. Mai 1935 im Haus der Bundesgesetzgebung eine Paneuropäische Wirtschaftszentrale errichtet – unter der Schirmherrschaft der österreichischen Bundesregierung.⁹²

Der Ausbruch der Agrarkrise 1935 führte zu einer weiteren Annäherung zwischen Österreich und der Tschechoslowakei. Nach dem Rücktritt von Masaryk folgte ihm Beneš. Milan Hodža⁹³ wurde der erste Ministerpräsident slowakischer Herkunft. Er wollte neben der Organisation einer intereuropäischen Agrarwirtschaft – nach dem Vorbild des Internationalen Arbeitsamtes in Genf – ein Internationales Agraramt mit Sitz in Wien gründen. Die Wahl von Wien wurde als Beweis dafür gesehen, dass Hodža, der dem Belvedere-Kreis nahegestanden war,⁹⁴ willens war, „die alten Ressentiments gegen die Hauptstadt Alt-Österreichs zu vergessen. Mit diesem einen Vorurteil aus vergangenen Zeiten höbe er viele andere auf, die die mitteleuropäischen Völker noch trennen.“⁹⁵ So stand bereits bei der ersten Tagung der Paneuropäischen Wirtschaftszentrale der Vorschlag von Hodža über die Gründung einer Getreidezentrale in Wien im Mittelpunkt der Diskussionen, die von Ladislav Feierabend, einem engen Mitarbeiter von Hodža, geleitet wurden. Der Plan

⁸⁴ Ebd. 562–569.

⁸⁵ Ebd. 601.

⁸⁶ Ebd. 602–603.

⁸⁷ Ebd. 603.

⁸⁸ Ebd. 610.

⁸⁹ CVETLER, Loevenstein.

⁹⁰ CChldK Moskau 554-4-166, Nelböck an RCK, 158.

⁹¹ Siehe II. Paneuropa Wirtschaftskonferenz Wien-Mai 1934, in: Paneuropa Wirtschaftshefte, Wien 1934.

⁹² ZIEGERHOFER-PRETTENTHALER, Botschafter Europas 310. Auch Václav Schuster war anwesend.

⁹³ ĐURICA, Hodža, Milan.

⁹⁴ SUPPAN, 1000 Jahre Nachbarschaft 173.

⁹⁵ KURANDA, Milan Hodža 324.

zielte darauf ab, den Warenaustausch zwischen dem landwirtschaftlich ausgerichteten Osten und dem industriell ausgerichteten Westen zu beleben, um so die Abhängigkeit von Deutschland zu minimieren. Die Donaustaaten lehnten allerdings den Plan ab. RCK entwarf sogleich einen eigenen Plan einer paneuropäischen Agrarausgleichsstelle. Als aber Bundeskanzler Kurt Schuschnigg auch dieses Vorhaben abwies, einigten sich die Tagungsteilnehmer auf die Organisation einer Agrarkonferenz im Herbst 1936.⁹⁶

Als Hodža gemeinsam mit Bundeskanzler Schuschnigg am 2. April 1936 in Wien einen Handelsvertrag unterzeichnete, vermeinte RCK den Grund des Treffens zu wissen: „(...) den Geist von Locarno an der Donau zu erneuern und weiterzubauen“⁹⁷. RCK sah in dem Besuch ein großes Ereignis und den „ersten derartigen Vertrag auf Präferenzbasis zwischen einer Macht der Kleinen Entente und des römischen Paktsystems: die erste Brücke, die diese beiden bisher antagonistischen Staatensysteme in Mitteleuropa verbindet.“⁹⁸ Der Handelsvertrag sollte den Auftakt für den Wiederaufbau Europas im Donaauraum bilden, weshalb RCK vom 9. bis 12. September 1936 die bereits anvisierte erste paneuropäische Agrarkonferenz veranstaltete. Der spätere erste Bundeskanzler der Zweiten Republik Österreich, Leopold Figl, war ein tatkräftiger Mitorganisator, und Milan Hodža hatte Ladislav Feierabend in dessen Funktion als Generaldirektor des nationalen Getreidemonopols als Delegationsführer nach Wien entsandt.⁹⁹ In der Bewertung des Agrarkongresses hob RCK die zahlenmäßig stärksten Delegationen hervor, die aus Italien und der Tschechoslowakei kamen. Die Zusammenarbeit zwischen den beiden Staaten bewiese einmal

mehr, so RCK, dass die Agrarkonferenz unpolitisch sei, weil sie über alle Unterschiede der Staatsauffassung und Willensbildung hinweg beim Paneuropa-Kongress in gemeinsamer Arbeit zusammengefunden und ihre Sonderinteressen dem paneuropäischen Gesamtinteresse untergeordnet habe.¹⁰⁰ Die Agrarkonferenz erließ einige Resolutionen. In jener „An die Regierungen des europäischen Kontinents“ stellten die Agrarexperten fest, dass die europäische Agrarkrise der gesamten europäischen Wirtschaftskrise zugrunde liege und dass die Hauptursache der Agrarkrise u.a. Billigprodukte aus Übersee und Überimport wären. Daher empfahl man den Regierungen Europas, alle Maßnahmen zu ergreifen, um den europäischen Agrarmarkt zu organisieren und europäische Agrarprodukte den überseeischen vorziehen. Auch sollte eine Konferenz der landwirtschaftlichen Fachminister einberufen werden.¹⁰¹ Schließlich einigte sich die 1. Paneuropäische Agrarkonferenz auf die Gründung einer Paneuropäischen Agrarunion. Diese sollte u.a. mit bestehenden agrarischen Organisationen wie etwa dem Internationalen Agrarinstitut in Rom und den entsprechenden Sektionen des Völkerbundes zusammenarbeiten.¹⁰²

Auf die nicht immer einfachen politischen Beziehungen zwischen Österreich und der Tschechoslowakei wurde bereits hingewiesen. Gut funktionierten die Wirtschafts-, Sozial- und Kulturbeziehungen zwischen beiden Staaten.¹⁰³ Darauf baute auch RCK, als er am dritten Paneuropa-Kongress in Basel 1932, an dem auch Václav Schuster teilnahm, den Plan von der Gründung einer Europäischen Akademie entwickelte. Hier sollten „führende Persönlichkeiten des europäischen Geistes“¹⁰⁴ zusammengeführt werden, „um

⁹⁶ ZIEGERHOFER-PRETTENTHALER, Botschafter Europas 316.

⁹⁷ *** , Hodža in Wien.

⁹⁸ Ebd. 93–94.

⁹⁹ COUDENHOVE-KALERGI, Leben für Europa 216.

¹⁰⁰ Zit.n. ZIEGERHOFER-PRETTENTHALER, Botschafter Europas 324.

¹⁰¹ An die Regierungen des europäischen Kontinents, in: Paneuropa-Wirtschaftshefte 4, 1936, 1.

¹⁰² Ebd. 2; Gründung einer Paneuropäischen Agrarunion, 4.

¹⁰³ SUPPAN, Österreich und Tschechien 40.

¹⁰⁴ Zit.n. ZIEGERHOFER-PRETTENTHALER, Botschafter Europas 365.

jenseits von aller Politik für die große gemeinsame Kultur der europäischen Nationen einzutreten. Es handelt sich also um eine ständige Zusammenarbeit der hervorragendsten Vertreter der europäischen Kultur, zu deren Verteidigung gegen die drohenden Gefahren des Zerfalls und der Barbarei.“¹⁰⁵ Als Sitz der Akademie schlug RCK Prag vor und begründete diesen Vorschlag mit der Persönlichkeit von Masaryk, dem „größten Führer des europäischen Geistes“,¹⁰⁶ aber auch damit, dass Prag als ältestes Zentrum europäischer Kultur und Wissenschaft an der Schnittstelle von West- und Osteuropa liege und somit den Mittelpunkt Europas bilde.¹⁰⁷ Die Briefe an Masaryk und Beneš, in denen RCK beide Politiker um Unterstützung bat, kamen wohl an, blieben aber unbeantwortet.¹⁰⁸ Die Europäische Akademie bildete ein weiteres utopisches Gedankenkonstrukt des Paneuropäers.

Schlussbetrachtungen

Paneuropa war der erste Versuch, die Idee Europa zu realisieren und so durch Vereinigung europäischer Staaten den Nationalismus zu überwinden. RCK war sich wohl bewusst, dass er Paneuropa nicht mit einem Schlage schaffen könne, was auch Robert Schuman 1950 in seiner berühmten Europa-Rede ebenfalls betonte. In seinem Buch „Pan-Europa“ bezeichnete RCK die *Kleine Entente*, gebildet von der Tschechoslowakei, Jugoslawien und Rumänien, mit der Österreich durch den Vertrag von Lány verbunden war, als Keimzelle von Paneuropa.¹⁰⁹ Sie war ein Staatenbündnis, das

sich gegen Restaurationsansprüche der Habsburgermonarchie, gegen einen Anschluss von Österreich an Deutschland und gegen den ungarischen Revisionismus aussprach.¹¹⁰ RCK setzte auf die *Kleine Entente* nicht zuletzt auch deshalb, weil er Tomáš Masaryk zutiefst verehrte, tschechoslowakischer Staatsbürger und wie Masaryk Freimaurer war. Die *Kleine Entente* bildete aber auch einen Teil des französischen Sicherheitssystems. Vor allem von der deutschen Regierung wurde Paneuropa daher als ein französisches Projekt betrachtet, weshalb man sich davon distanzierte.

Wenngleich Masaryk die Bewegung nicht aktiv unterstützte, stellte er den Kontakt mit Außenminister Edvard Beneš her. Dieser machte keinen Hehl daraus, dass er der Idee von Anfang an skeptisch gegenüberstand.¹¹¹ Nichtsdestotrotz trat er immer wieder auf Veranstaltungen der Paneuropa-Bewegung auf und gehörte zu jenem europäischen Komitee, das RCK 1931 für den Friedensnobelpreis vorschlug.¹¹² Beneš' Nachfolger Milan Hodža verdankte RCK auch die finanzielle Unterstützung, nachdem die Nazi-Regierung die Gelder der Paneuropa-Förderungsgesellschaft eingefroren hatte. Hodža, der nach der Okkupation 1939 nach Paris geflüchtet war und dort eine „Czecho-Slovak Polish Federation“ vorgeschlagen hatte,¹¹³ blieb Paneuropa treu. So besuchte er den 5. Paneuropa-Kongress in New York am 25. März 1943.¹¹⁴ Beneš hingegen, der im Londoner Exil lebte, kam der Bitte einer Grußbotschaft nicht nach, er wollte London nicht provozieren.¹¹⁵

In der Nacht zum 12. März 1938 floh die Familie Coudenhove-Kalergi nach Bratislava, um dann

die ČSR nicht akzeptiere. Demnach solle Masaryk nur eine Grußbotschaft senden und alles andere Beneš überlassen. Zit.n. BOND, *Hitler's Cosmopolitan Bastard* 395–396.

¹¹² STÖSSINGER, *Coudenhove blamiert Europa* 847.

¹¹³ LIPGENS, *Europa-Föderationspläne* 459.

¹¹⁴ COUDENHOVE-KALERGI, *Crusade* 223.

¹¹⁵ *Europa-Gesellschaft Coudenhove-Kalergi*, Richard Coudenhove-Kalergi 177.

¹⁰⁵ Ebd.

¹⁰⁶ Ebd. 366.

¹⁰⁷ Ebd.

¹⁰⁸ Ebd.; PRETTENTHALER-ZIEGERHOFER, *Paneuropa* 217–220.

¹⁰⁹ COUDENHOVE-KALERGI, *Pan-Europa* 116.

¹¹⁰ LEMMEN, *Beyond the League* 348.

¹¹¹ Beneš empfahl Masaryk im Jahr 1926, die Ehrenpräsidentschaft des Paneuropa-Kongresses nicht anzunehmen und sich auch nicht politisch zu engagieren. Er meinte, die Idee Paneuropa habe einige Inhalte, die

über Budapest, Zagreb und Rom in die Schweiz zu fliehen.¹¹⁶ Am 12. März 1938 erfolgte der Anschluss Österreichs an Nazi-Deutschland und am 29. September unterzeichneten Deutschland, Italien, Frankreich und England das sogenannte Münchner Abkommen. Darin wurde die Räumung des sudetendeutschen Gebiets ab 1. Oktober angeordnet.¹¹⁷ RCK verlor seine tschechoslowakische Staatsbürgerschaft und nahm bald darauf die französische an.¹¹⁸ Auch die *Kleine Entente* hatte nach dem Münchner Abkommen faktisch aufgehört zu bestehen.¹¹⁹ Den Zweiten Weltkrieg verbrachte die Familie im US-amerikanischen Exil¹²⁰ und kehrte 1946 nach Europa zurück. 1947 gründete RCK die Europäische Parlamentarier Union (EPU)¹²¹ und 1954 reaktivierte er die Paneuropa-Bewegung im deutschen Baden-Baden. 1950 erhielt RCK als erste Persönlichkeit den Aachener Karlspreis, 1966 wurde ihm der Karlspreis (Karl IV.) der Sudetendeutschen Landsmannschaft verliehen.¹²² Am 25. Juli 1972 verstarb der unermüdlich für ein vereintes Europa Kämpfende in Schruns/Vorarlberg. Sein Grab befindet sich in Gstaad.

Korrespondenz:

Prof. Dr. Anita ZIEGERHOFER
 Universität Graz
 Institut für Rechtswissenschaftliche Grundlagen
 Universitätsstraße 15 Bauteil A1
 8010 Graz
 anita.ziegerhofer@uni-graz.at
 ORCID-Nr. 0000-0002-4839-4083

Abkürzungen:

CChIDK siehe unter „Quellen“
 CSR Tschechoslowakische Republik
 Kčs Tschechoslowakische Kronen
 RCK Richard Nikolaus Coudenhove-Kalergi

Siehe auch das allgemeine Abkürzungsverzeichnis:
 [http://www.rechtsgeschichte.at/media/abk.pdf]

Quellen:

CChIDK, Zentrum zur Aufbewahrung historisch dokumentarischer Sammlungen, Moskau
 Paneuropa-Zeitschrift 1924 bis 1938
 Paneuropa-Wirtschaftshefte 1934 bis 1936
 Politisches Abkommen zwischen der Republik Österreich und der Tschecho-slowakischen Republik, BGBl. 1922/173.

¹¹⁶ COUDENHOVE-KALERGI, *Leben für Europa* 223–224.

¹¹⁷ HÜRTEIN, *Deutsche Geschichte in Quellen* 306–310.

¹¹⁸ COUDENHOVE-KALERGI, *Crusade* 208.

¹¹⁹ SUNDHAUSSEN, *Kleine Entente* 489.

¹²⁰ ZIEGERHOFER-PRETTENTHALER, Richard Nikolaus Coudenhove-Kalergi 3–26.

¹²¹ Siehe POSSELT, Richard Nikolaus Coudenhove-Kalergi.

¹²² *Europa-Gesellschaft Coudenhove-Kalergi*, Richard Coudenhove-Kalergi 251.

Literatur:

- ***, Die neue Großmacht, in: Paneuropa 2 (1933) 53.
- ***, Donau-Union, in: Paneuropa 5 (1932) 135.
- ***, Hodža in Wien, in: Paneuropa o.B. (1936) 94.
- ***, Präsident Edvard Beneš, in: Paneuropa o.B. (1936) 1–3.
- ***, Der größte Europäer. Thomas G. Masaryk zum 85. Geburtstag, in: Paneuropa o.B. (1935) 65–67.
- II. Paneuropa Wirtschaftskonferenz Wien-Mai 1934, in: Paneuropa Wirtschaftshefte, Wien 1934.
- An die Regierungen des europäischen Kontinents, in: Paneuropa-Wirtschaftshefte 4, 1936, 1.
- Johann AUER, Zwei Aufenthalte Hitlers in Wien, in: Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte 14 (1966) 207f. [http://www.ifz-muenchen.de/heftarchiv/1966_2.pdf] (4. 8. 2021).
- [Eduard BENEŠ], Begrüßungsrede Eduard Beneš, in: Paneuropa 9 (1929) 7–13.
- Edvard BENEŠ, in: Paneuropa 1/3 (1925) 12–16.
- Edvard BENEŠ, Tschechoslowakei, in: Paneuropa 6/7 (1930) 270f.
- Martyn BOND, Hitler's Cosmopolitan Bastard. Count Richard Coudenhove-Kalergi and His Vision of Europe (Montreal 2021).
- Richard N. COUDENHOVE-KALERGI, Crusade for Pan-Europe. Autobiography of a Man and a Movement (New York 1943).
- DERS., In Memoriam Masaryk, in: Paneuropa o.B. (1937) 217–219.
- DERS., Ein Leben für Europa. Meine Lebenserinnerungen (Köln 1966).
- DERS., Europa erwacht (Zürich–Wien–Leipzig ²1934).
- DERS., Präsident Masaryk zum 80. Geburtstag, in: Paneuropa 6 (1930) 81–85.
- Jiří CVETLER, Loevenstein, Jan (1886–1932), Nationalökonom, in: ÖBL 1815–1950, Bd. 5 (1971) 282f. [https://biographien.ac.at/oebl/oebl_L/Loevenstein_Jan_1886_1932.xml] (16.12.2021).
- Milan Stanislav ŽURICA, Hodža, Milan, in: Mathias BERNATH, Felix VON SCHROEDER (Hgg.), Biographisches Lexikon zur Geschichte Südosteuropas, Bd. 2 (München 1976) 171–173 [<https://www.biorex.ios-regensburg.de/BioLexView.php?ID=966>] (24. 11. 2021).
- Europa-Gesellschaft Coudenhove-Kalergi, Richard Coudenhove-Kalergi. Leben und Wirken (Wien–Graz 2010).
- Alena GAJANOVÁ, Die tschechoslowakisch-österreichischen Beziehungen in der Nachkriegszeit, in: Richard Georg PLASCHKA, Karlheinz MACK (Hgg.), Die Auflösung des Habsburgerreiches. Zusammenbruch und Neuorientierung im Donauraum (= Schriftenreihe des österreichischen Ost- und Südosteuropa-Instituts 3, Wien 1970) 492–495.
- Horst GLASSL, Beneš, Edvard, in: Mathias BERNATH, Felix VON SCHROEDER (Hgg.), Biographisches Lexikon zur Geschichte Südosteuropas, Bd. 1. (München 1974) 179–181 [<https://www.biorex.ios-regensburg.de/BioLexView.php?ID=556>] (24. 11. 2021).
- Gründung der Paneuropäischen Agrar-Union, in: Paneuropa-Wirtschaftshefte 4 (1936) 2.
- J. F. HALKELMA-KOHL, Belgisch-niederländisch-luxemburgische Wirtschaftskooperation. Der Vertrag von Ouchy vom 18. Juli 1932, in: Weltwirtschaftliches Archiv 36 (1932) 620–629.
- Rudolf HAVEL, Machar, Josef Svatopluk; Ps. Antonín Rousek, Leo Leonardi (1864–1942), Schriftsteller, in: ÖBL 1815–1950, Bd. 5 (1972) 392f. [http://www.biographien.ac.at/oebl/oebl_M/Machar_Josef-Svatopluk_1864_1942.xml] (24. 11. 2021).
- Heinz HÜRTELEN (Hg.), Deutsche Geschichte in Quellen und Darstellungen, Bd. 9: Weimarer Republik und Drittes Reich 1918–1945 (Stuttgart 1995).
- Karl KASER, Handbuch der Regierungen Südosteuropas (1833–1980) (Graz 1984).
- Kirsten KNIPP, Im Taumel. 1918. Ein europäisches Schicksalsjahr (Darmstadt 2018).
- Heinz KÖNIG, I. Kommentar zu Art. 27–35, 36, 48 und 55 (Österreichs Grenzen), in: Herbert KALB, Thomas OLECHOWSKI, Anita ZIEGERHOFER (Hgg.), Der Vertrag von St. Germain. Kommentar (Wien 2021) Rz. 276–287, 309–310, 316.
- Jan KUKLÍK, Geregelt Nachbarschaft. Die Geschichte der tschechoslowakisch (tschechisch)-österreichischen Verträge im Abriss, in: Stefan KARNER, Michael STEHLÍK (Hgg.), Österreich. Tschechien. geteilt–getrennt–vereint (Schallaburg 2009) 66–71.
- Peter KURANDA, Milan Hodža, in: Paneuropa o.B. (1935) 323–324.
- Josef LANGER, Tomáš Garrigue Masaryk (1850–1937), in: Winfried BÖTTCHER (Hg.), Klassiker des europäischen Denkens. Friedens- und Europavorstellungen aus 700 Jahren europäischer Kulturgeschichte (Baden-Baden 2014) 431–438.
- Sarah LEMMEN, Beyond the League of Nations. Public Debates on International Relations in Czechoslovakia during the Interwar Period, in: Peter BECKER, Natasha WHEATLEY (Hgg.), Remaking Central Europe. The League of Nations and the Former Habsburg Lands (Oxford 2020) 343–361.

- Walter LIPGENS (Hg.), Europa-Föderationspläne der Widerstandsbewegungen 1940–1945. Eine Dokumentation (München 1968).
- N.N., Friedrich Nelböck [<http://www.suedmaehren.at/persnlichkeit/friedrich-nelboeck>] (8. 10. 2021).
- Thomas NEUMANN, Die europäischen Integrationsbestimmungen in der Zwischenkriegszeit (Wien 1999).
- Gerhard OBERKOFER, Bruno Alexander Kafka. Ein jüdischer Repräsentant deutscher Rechtswissenschaft in Prag, in: *Zeitschrift für Neuere Rechtsgeschichte* 40 (2018) 216–237.
- Thomas OLECHOWSKI, Hans Kelsen – Biografie eines Rechtswissenschaftlers (Tübingen 2020).
- DERS., III. Kommentar zu Art. 53–54 und 56–58 (Tschechoslowakei), in: Herbert KALB, Thomas OLECHOWSKI, Anita ZIEGERHOFER, Der Vertrag von St. Germain. Kommentar (Wien 2021) Rz. 373–381.
- Martin POSSELT, Richard Coudenhove-Kalergi und die europäische Parlamentarier-Union, 2 Bde. (phil. Diss., Univ. Graz 1987).
- Anita PRETTENTHALER-ZIEGERHOFER, Georg von Podiebrad (1420–1471), in: Winfried BÖTTCHER (Hg.), *Klassiker des europäischen Denkens. Friedens- und Europavorstellungen aus 700 Jahren europäischer Kulturgeschichte* (Baden-Baden 2014) 89–96.
- DIES., Paneuropa. Kulturbund und die Idee einer paneuropäischen Akademie, in: *HZ* 24 (2011) 206–221.
- DIES., „Werden Sie der George Washington der Vereinigten Staaten von Europa!“ Richard Coudenhove-Kalergi und die „tschechoslowakischen“ Anfänge der Paneuropa-Bewegung, in: Stefan KARNER, Michael STEHLÍK (Hgg.), *Österreich. Tschechien. geteilt–getrennt–vereint* (Schallaburg 2009) 78–81.
- Walter REICHEL, Tschechoslowakei–Österreich. Grenzziehung 1918/1919, in: Helmut KONRAD, Wolfgang MADERTHNER (Hgg.), *Das Werden der Ersten Republik*, Bd. 1 (Wien 2008) 159–178.
- Masumi SCHMIDT-MURAKI, Die Gräfin kam aus Tokyo. Das Leben der Mitsuko Coudenhove-Kalergi (Strasshof 2017).
- Frantisek SPURNÝ, Schuster, Václav (1871–1944), Ökonom, Diplomat und Jurist, in: *ÖBL 1815–1950*, Bd. 11 (1999) 397 [https://www.biographien.ac.at/oeb1/oeb1_S/Schuster_Vaclav_1871_1944.xml] (24. 11. 2021).
- Felix STÖSSINGER, Coudenhove blamiert Europa, in: *Die Weltbühne* 27/2 (1931) 847–850.
- Holm SUNDHAUSSEN, Kleine Entente, in: Holm SUNDHAUSSEN, Konrad CLEWING (Hgg.), *Lexikon der Geschichte Südosteuropas* (Wien 2016) 488–489.
- Arnold SUPPAN, Österreich und Tschechien. Missgünstige Nachbarn? in: Stefan KARNER, Michael STEHLÍK (Hgg.), *Österreich. Tschechien. geteilt–getrennt–vereint* (Schallaburg 2009) 36–46.
- DERS., 1000 Jahre Nachbarschaft. „Tschechen“ und „Österreicher“ in historischer Perspektive. Eine Synthese, in: *Geistes-, sozial- und kulturwissenschaftlicher Anzeiger* 151 (2016) 5–322.
- Anita ZIEGERHOFER-PRETTENTHALER, Botschafter Europas. Richard Nikolaus Coudenhove-Kalergi und die Paneuropa-Bewegung in den zwanziger und dreißiger Jahren (Wien 2004).
- DIES., Richard Nikolaus Coudenhove-Kalergi, in: John M. SPALEK, Konrad FEILCHENFELDT, Sandra H. HAWRYLCHAK (Hgg.), *Deutschsprachige Exilliteratur seit 1933*, Bd. 3/4 (Zürich–München 2003) 3–26.
- DIES., Österreich und das Memorandum von Aristide Briand über die Einrichtung einer Europäischen Union von 1930, in: *MIÖG* 107 (1999) 377–397.